

Dekanatsmaiandacht

11.5.2012

Ruprechtshofen

Maiandacht

19.5.2012

Gruber zu Grub



Lied: Wir ziehen zur Mutter der Gnade... (1-3. Str.)

Begrüßung: (Seelsorger)

Einleitung: Liebe Pfarrgemeinde (Teilnehmer der Dekanatsmaiandacht)

Maiandachten sind ein wichtiger Bestandteil im Arbeitsjahr vieler KMB-Gruppen. Auch wir – die KMB St. Florian – freuen uns, die Gestaltung einer Maiandacht für die Pfarre (das Dekanat) übernehmen zu dürfen.

Lasst uns heuer gemeinsam Maria folgen auf Ihrem Lebensweg mit Gott und Jesus. Maria`s Leben war ein Weg ins Ungewisse, voller Überraschungen, Höhen und Tiefen. Auf mehreren Stationen nehmen wir heute die Sicht Marias wahr, bilden Parallelen zu unserem täglichen Leben und laden ein zum „Nachdenken und Bitten“

Lied: Groß sein lässt meine Seele den Herrn

Maria – offen für den Anruf Gottes Lk 1, 30-33

Da sagte der Engel zu Maria: Fürchte dich nicht, Maria, denn du hast bei Gott Gnade gefunden. Du wirst ein Kind empfangen, einen Sohn wirst du gebären: dem sollst du den Namen Jesus geben. Er wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden. Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters David geben. Er wird über das Haus Jakob in Ewigkeit herrschen, und seine Herrschaft wird kein Ende haben. Da sagte Maria: Ich bin die Magd des Herrn, mir geschehe, wie du es gesagt hast. Danach verließ sie der Engel.

Maria ist offen und ansprechbar – auch für Gott. Das ist nicht selbstverständlich. Denn Gott spricht immer nur durch andere, oft anders als wir erwarten.

Maria ist betroffen, Gottes Vertrauen trifft sie im Innersten. Sie fühlt: Wenn Gott um den Menschen wirbt, will er ihn ganz.

Maria vertraut - nicht auf die eigene Kraft.

Maria vertraut: Gott wird auch die Kraft geben.

„Siehe, ich bin die Magd des Herrn, mir geschehe, wie du es gesagt hast.“

Glauben heißt auch offen sein für den Geist Gottes, mit der Kraft dieses Geistes zu rechnen und sich diesem Geist nicht zu widersetzen.

Zum Nachdenken:

Bin ich ansprechbar – auch für Gott?

Wann und wie hat Gott in mein Leben hineingesprochen?

Hat mich Gottes Botschaft schon einmal betroffen gemacht?

Bitten:

Gott, mach mich hellhörig auf das, was du mir sagen willst.

Wir bitten dich, erhöre uns.

Gott, lass mich immer wieder nachdenken über den Sinn meines Lebens und gib mir Kraft zur Umkehr, wo es nötig ist.

Wir bitten dich, erhöre uns.

Maria eilt zu Elisabeth Luk 1, 39-42

Nach einigen Tagen machte sich Maria auf den Weg und eilte in eine Stadt im Bergland von Judäa. Sie ging in das Haus des Zacharias und begrüßte Elisabeth. Als Elisabeth den Gruß Marias hörte, hüpfte das Kind in ihrem Leib. Da wurde Elisabeth vom Heiligen Geist erfüllt und rief mit lauter Stimme: Gesegnet bist du mehr als alle anderen Frauen und gesegnet ist die Frucht deines Leibes.

Maria hat es eilig. Liebe wartet nicht. Sie packt zu, wo sie gebraucht wird.

Maria ist selbst schwanger. Ihre Verwandte Elisabeth aber ist nahe der Geburt. Maria will ihr beistehen und bleibt drei Monate bei ihr.

So begegnen und helfen sich zwei Frauen, die beide mit einer Verheißung Gottes leben und diese Verheißung unter ihrem Herzen tragen.

Sie sind zuinnerst bewegt und voll der Freude. Sie nennen sich selig – und sie sind es.

Glaube muss sich notwendig auswirken in Liebe. Ein Glaubender bittet nicht ständig, Gott möge eingreifen, Gott möge etwas tun.

Ein Glaubender tut alles, was er mit eigener Kraft tun kann und wozu Gott ihm die Kraft gibt. Der Glaubende übersteigt jeden Berg. Denn seine Kraft ist die Liebe.

Zum Nachdenken:

Habe ich Zeit – auch für andere?

Für wen nehme ich mir gerne Zeit?

Für wen habe ich keine Zeit?

Für wen könnte, für wen müsste ich mir mehr Zeit nehmen?

Was geht von mir an Gutem aus?

Bitten:

Gott, mach mich feinfühlig und hellhörig für fremde Not.

Wir bitten dich, erhöre uns.

Gott, mach mich bereit, auch mitzuarbeiten in sozialen Bereichen oder im kirchlichen Raum.

Wir bitten dich, erhöre uns.

Kein Platz für sie Luk 2,4-7

So zog auch Josef von der Stadt Nazaret in Galiläa hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Bethlehem heißt; denn er war aus dem Haus und Geschlecht Davids. Er wollte sich eintragen lassen mit Maria, seiner Verlobten, die ein Kind erwartete. Als sie dort waren, kam für Maria die Zeit der Niederkunft und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war. Maria erwartet ein Kind.

Aber sonst erwartet es niemand.

Im Gegenteil: Das Kind und seine Mutter sind höchst unerwünscht.

Erwünscht sind an berühmten Orten gut zahlende Gäste.
Aber Schwangere – und arm noch dazu!

Der letzte Platz wäre ihnen gut genug. Aber nicht einmal in der Herberge ist ein Platz für sie.

Kein Platz – für Leute ohne Beziehungen!

Kein Platz – für Leute ohne Namen!

Warum musste auch Gott ausgerechnet so klein werden?

Ein Kind – kleiner Leute.

Irgendeiner.

Die Großen übersieht keiner. Jeder kennt ihre Namen.

Auch vom großen Gott reden sie alle.

Sie kennen ihn- scheinbar sogar gut.

Aber in Wirklichkeit – kennen sie ihn nicht.

Denn sie weisen ihn von ihrer Tür zurück.

Er ist offenbar – zu klein geworden für die meisten!

Und so findet das Wunder der Menschwerdung Gottes ohne sie statt.

Zum Nachdenken:

Mache ich Unterschiede in der Bewertung von Menschen, ob sie wohlhabend, einflussreich und berühmt, oder arm und bedeutungslos sind?

Was sind wohl die wirklich Großen?

Was heißt wohl vor Gott „groß“ sein?

Bitten:

Gott, lass mich offen und gerecht sein zu Fremdarbeitern und Menschen, die bei uns eine neue Heimat suchen.

Wir bitten dich, erhöre uns.

Gott, lass mich immer das Christuswort vor Augen haben:
„Was ihr dem Geringsten meiner Brüder und Schwestern getan habt, das habt ihr mir getan“.

Wir bitten dich, erhöre uns.

Lied: Ave Maria

Flucht nach Ägypten Mt 2,13-14

Als die Sterndeuter wieder gegangen waren, erschien dem Josef im Traum ein Engel des Herrn und sagte: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter, und flieh nach Ägypten; dort bleibe, bis ich dir etwas anderes auftrage; denn Herodes wird das Kind suchen, um es zu töten. Da stand Josef in der Nacht auf und floh mit dem Kind und dessen Mutter nach Ägypten.

Millionen sind auch heute auf der Flucht, fliehen vor Unterdrückung und Gewalt, lassen alles zurück, was ihnen lieb und Heimat war. Sie wissen oft nicht wohin! Suchen Zuflucht für sich und ihre Kinder, werden oft auf der Flucht von Schlepperbanden ausgebeutet und noch um das letzte gebracht. Sie erfahren oft Ablehnung, Lieblosigkeit und Hass. Werden hin- und hergeschoben, wieder abgeschoben ins Nichts.

Maria und Josef und ihr Kind Jesus waren auch eine Flüchtlingsfamilie! Wie ist es ihnen ergangen?

Die Hl. Schrift schweigt darüber. Wir eigentlich auch! Die Bilder der Kunst lügen fast alle! Sie sind voller Romantik und schön anzuschauen.

Flucht ist nie schön, sie ist schrecklich und unmenschlich! Flucht ist grausame Lebenswirklichkeit von Millionen von Menschen unserer Zeit. Die hl. Familie war auch eine Flüchtlingsfamilie!

Zum Nachdenken:

Lasse ich mich vom Schicksal der Flüchtlinge, von Menschen in Flüchtlingslagern oder in Schubhaft anrühren, oder ist es mir gleichgültig?

Bin ich bereit, Organisationen, die Flüchtlingen helfen, zu unterstützen?

Bitten:

Gott, gib jenen, die alles verloren haben und auf der Flucht sind, neue Hoffnung durch helfende und liebende Menschen.

Wir bitten dich, erhöre uns.

Gott, lass uns dankbar sein, dass wir eine schöne Heimat haben und in Frieden leben dürfen.

Wir bitten dich, erhöre uns.

Wie kannst du uns das antun? Luk 2,41-51

Die Eltern Jesu gingen jedes Jahr zum Paschafest nach Jerusalem. Als er zwölf Jahre alt geworden war, zogen sie wieder hinauf, wie es dem Festbrauch entsprach. Nachdem die Festtage zu Ende waren, machten sie sich auf den Heimweg. Der junge Jesus aber blieb in Jerusalem, ohne dass seine Eltern es merkten. Sie meinten, er sei irgendwo in der Pilgergruppe, und reisten eine Tagesstrecke weit; dann suchten sie ihn bei den Verwandten und Bekannten. Als sie ihn nicht fanden, kehrten sie nach Jerusalem zurück und suchten ihn dort. Nach drei Tagen fanden sie ihn im Tempel, er saß mitten unter den Lehrern, hörte ihnen zu und stellte Fragen. Alle, die ihn hörten, waren erstaunt über sein Verständnis und über seine Antworten. Als seine Eltern ihn sahen, waren sie sehr betroffen, und seine Mutter sagte zu ihm: Kind, wie konntest du uns das antun? Dein Vater und ich haben dich voll Angst gesucht. Da sagte er zu ihnen: Warum habt ihr mich gesucht? Wusstet ihr nicht, dass ich in dem sein muss, was meinem Vater gehört? Doch verstanden nicht, was er damit sagen wollte. Dann kehrte er mit ihnen nach Nazaret zurück und war ihnen gehorsam.

Der zwölfjährige Jesus beginnt sich selbständig zu machen. Ohne Wissen seiner Eltern geht er eigene Wege. Für Jesus steht der Gehorsam gegenüber Gott über allem menschlichen Gehorsam. Konflikte der Eltern mit Kindern und Heranwachsenden sind unvermeidbar. Viele Eltern fragen: „Wie konntest du uns das antun?“ Wie werden die Konflikte gelöst? Bleibt die Liebe auf beiden Seiten im Spiel?

Zum Nachdenken:

Überrascht mich das Verhalten Jesu seinen Eltern gegenüber, dass er in diesem Alter, ohne ihr Wissen, so selbständig handelt?

Gibt es Situationen, wo ich den Gewissensentscheid über den Gehorsam stellen müsste?

Bitten:

Gott, schenke Jugendlichen und Eltern die Kraft und das Bemühen, dass Konflikte nicht zum Bruch, sondern zu vertiefter Gemeinschaft führen.

Wir bitten dich, erhöre uns.

Gott, lass alle Mütter und Väter in liebender Sorge Ja sagen zum Lebensweg ihrer Kinder, auch wenn es oft schwer fällt.

Wir bitten dich, erhöre uns.

Beim Kreuz Jesu Joh 19,25-27

Bei dem Kreuz Jesu standen seine Mutter und die Schwester seiner Mutter, Maria, die Frau des Klopas, und Maria von Magdala. Als Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er liebte, sagte er zu seiner Mutter: Frau, siehe deinen Sohn! Dann sagte er zu dem Jünger: siehe, deine Mutter! Und von jener Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.

Maria verlässt Jesus nicht in seiner Verlassenheit. Sie bleibt bei ihm auf dem Kreuzweg und steht unter dem Kreuz.

Sie steht zum Gekreuzigten. Sie glaubt ihrem Sohn

Sie glaubt und steht fest – weil sie ihn liebt

Der Gekreuzigte redet – wie immer – von Liebe

Frau siehe deinen Sohn!

Der neben dir braucht dich!

Und du, Johannes,

sieh da, deine Mutter!

Denk an ihr Leid, lass sie nicht allein!

Maria und Johannes glauben an sein Wort

Sie glauben an die Botschaft der Liebe.

So wird Johannes Bruder und Sohn

Und Maria seine Mutter –

Für immer, und für alle, die glauben wie sie.

Maria ist auch unsere Mutter!

Zum Nachdenken:

Kann ich „stehen unter dem Kreuz“, das heißt, bin ich für andere da, wenn sie Hilfe brauchen oder in auswegloser Situation sind?

Können sich meine Freunde auf mich verlassen? Stehe ich auch in Krisenzeiten zu ihnen?

Bitten:

Gott, lass mich in persönlichen Krisen nicht in Selbstmitleid versinken, sondern noch ein Wort der Ermutigung und der Liebe für andere finden.

Wir bitten dich, erhöre uns.

Gott, lass mich dankbar sein für alle Liebe, die ich erfahre und lass mich glauben und hoffen, dass die Liebe nie stirbt.

Wir bitten dich, erhöre uns.

Sie beteten intensiv und waren ganz eins (Apg 1,12-14, 2, 1-4)

Dann kehrten sie vom Ölberg, der nur einen Sabbatweg von Jerusalem entfernt ist, nach Jerusalem zurück. Als sie in die Stadt kamen, gingen sie in das Obergemach hinauf, wo sie nun ständig blieben. Petrus und Johannes, Jakobus und Andreas, Philippus und Thomas, Bartolomäus und Matthäus, Jakobus und Sohn des Alphäus und Simon der Zelot, sowie Judas, der Sohn des Jakobus. Sie alle verharrten dort einmütig im Gebet, zusammen mit den Frauen und mit Maria, der Mutter Jesu und mit seinen Brüdern.

Als der Pfingsttag gekommen war, befanden sich alle am gleichen Ort. Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daher fährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie waren. Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder. Alle wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt und begannen in fremden Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab.

Maria, die Mutter Jesu, ist mit den anderen Frauen mitten unter den Aposteln. Sie beten miteinander, sie beten intensiv. Sie rufen um den Geist, denn sie brauchen den Geist Gottes.

Und er kommt über sie in den Zeichen von Sturm und Feuer.

Er vertreibt alle Angst, alle Furcht vor den Menschen. Erfüllt, ja getrieben vom Geist Gottes gehen sie Apostel hinaus. Sie erzählen, was sie gehört und erlebt haben. Sie verkünden den Auferstandenen: „Jesus lebt“!

Es ist der Anfang der Kirche!

Zum Nachdenken:

Von welchem Geist lasse ich mich leiten?

Wer oder was treibt mich an, wer oder was treibt mich um?

Lassen sich in unserer Kirchengemeinschaft noch die Kräfte des Anfangs erkennen?

Eine Gemeinschaft, die alles miteinander teilt?

Eine Gemeinschaft, die zusammen mit den Frauen und mit Maria ihre Mitte erfährt im Gebet und gemeinsamen Brotbrechen?

Eine Gemeinschaft, die ihren Glauben bezeugt vor der Welt?

Bitten:

Gott, lass uns in der Kirche immer wieder besinnen auf den geisterfüllten und vom Geist getriebenen Anfang.

Wir bitten dich, erhöre uns

Gott, lass uns auch heute in der Kirche eine betende, teilende, liebende und Danksagende Gemeinschaft sein mit den Frauen und Maria in unserer Mitte.

Wir bitten dich, erhöre uns

Lied: Lobe den Herrn meine Seele

Persönliche Worte: (für die Menschen die hier wohnen) (Priester)

Segensgebet für unser Land: (Priester)

Herr, wir danken dir für dieses Land, wo wir leben: die Berge, die Täler, die Felder, die Gärten, die Wälder, die Wasser. Keine Verblendung zerstöre das Werk deiner Hände.

Herr, die Häuser, die wir bauen, unsere Dörfer, unsere Städte, seien Orte der Hoffnung und des Friedens. Keine Verhärtung verschließe unsere Türen vor Menschen in Not.

Herr, die Stätten, wo wir arbeiten, seien Stätten der Zuversicht, wo der Mensch etwas gilt und sein Tun. Keine Mutlosigkeit hindere uns, mit Verantwortung die Zukunft zu gestalten.

Herr, die Straßen unseres Landes mögen Wege sein, die Menschen zueinander führen. Keine Angst und kein Vorurteil trenne uns von den Fernen und den Nahen.

Herr, die Kirchen unseres Landes mögen heilige Orte sein, wo wir auf dein Wort hören, für einander einen Namen haben und Dein Name geheiligt wird.

Herr, behüte dieses Land, segne die Menschen die hier wohnen. So segne unser Land und uns alle der allmächtige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Schlusslied: Wunderschön prächtige (1.+2. Str.)



KMB St. Florian